



Digitale Formate ersetzen das Live-Erlebnis nur bedingt: Christoph Steiner. Pressebild

«Ausstellungen sind nicht wie Konzerte oder Theater»

Kultureinrichtungen sind wegen Corona stark gefordert. Für Christoph Steiner, Geschäftsführer der Alten Fabrik Rapperswil-Jona, werden Kulturveranstaltungen bezüglich Coronamassnahmen zu wenig differenziert betrachtet.

von Urs Schnider

Die Massnahmen des Bundes treffen nicht nur Unternehmen wie Läden, Fitnessstudios, Restaurants oder Kinos hart, weil sie auf behördliches Geheiss hin ihre Geschäfte dichtmachen mussten. Faktisch geschlossen haben auch Museen, Theater und Konzertveranstalter. In einer Serie beleuchtet die «Linth-Zeitung», wie es den Kulturhäusern der Region in der Coronapandemie ergeht. Ergeben sie sich ihrem Schicksal oder schaffen sie kreative Lösungen, wie vielleicht Konzerte oder Museumsbesuche online stattfinden könnten?

«Es braucht differenziertere Konzepte als die komplette Schliessung aller.»

Der Uzner Kunstkritiker und Ehrenpräsident des Kunstvereins Oberer Zürichsee, Bruno Glaus, hatte sich in einem Interview mit dieser Zeitung erstaunt gezeigt, wie wenig Innovation der Kulturbetrieb an den Tag lege (Ausgabe vom 19. Februar). Jetzt zeigen die Kulturhäuser, was sie während des Lockdowns zu bieten haben – oder eben nicht.

Herr Steiner, auch die Alte Fabrik ist wegen Corona geschlossen. Haben Sie Angebote geschaffen, wie etwa Online-Ausstellungen oder Ähnliches?

CHRISTOPH STEINER: Wir sind daran, solche Formate zu entwickeln und auszuprobieren. Der Prozess läuft gerade. Angedacht ist im Februar die Ausstellung «Tomorrow's Language». Diese Ausstellung wird nicht aufgebaut. Da unsicher ist, ob im März tatsächlich Ausstellungen geöffnet werden könnten, verzichten wir auf Kunsttransporte und Reisen involvierter Personen, die nur unter erschwerten und kurzfristig wechselnden Be-

dingungen möglich sind. Die Kuratorin Fanny Hauser und Kurator Viktor Neumann sind daran, mit den Künstlerinnen und Künstlern eine digitale Präsentation vorzubereiten.

Das 7. Kurator-Projekt war seit März 2020 stark von Einschränkungen betroffen und konnte nur in reduziertem Umfang realisiert und vermittelt werden. Die von Anfang an geplante Buchpublikation wird die Ausstellungen vertiefter und breiter präsentieren und umfangreicher ausfallen. Die digitale Ausstellung wird ab März als Work in progress online unter www.kurator.ch zu sehen sein.

Am 14. Februar fand eine 14. Februar Aufzeichnung des Konzertes von «Tie Drei» in Ton und Video statt. Die Band schneidet daraus einen Beitrag für ihren CD-Release. Wir werden voraussichtlich zwei Videos auf unserer Website zeigen.

Aus der Reihe «Freitags in der Fabrik» machen wir einzelne Gespräche aus den letzten sieben Jahren auf unserer Website zugänglich. Geplant ist aktuell, monatlich ein Gespräch aufzuschalten.

Am 6. März bezüglich «Ort für Wort» – hier werden sowohl das «Open Mic» wie auch das moderierte «Autor*innengespräch» auf der Website der Stadtbibliothek und der Alten Fabrik zugänglich gemacht. Die exakten Formate der Präsentation werden in diesen Tagen definiert.

Im Verlauf des März/April sind weitere Aufzeichnungen mit Künstlern und Künstlerinnen aus dem Fabriktheater geplant. Kurze Videoteaser sollen einzelne Projekte aus der Region vorstellen. Ab Ende April hoffen wir, Ausstellungen oder Performances auch wieder mit Publikum vor Ort durchführen zu können.

Gibt es noch andere Formen, mit denen Sie den Kulturbetrieb aufrechterhalten?

Soweit möglich und Bedarf besteht, stellen wir unsere Bühne/Fabriktheater für Proben zur Verfügung. Aktuell ist das mit Homeoffice-Empfehlung allerdings kaum möglich.

Wie bewahren sich die Angebote?

Beiträge auf Facebook oder Instagram wurden vermehrt genutzt, auch vonseiten des Publikums. Bereits letzten Mai war etwa erstmals ein «Freitags in

der Fabrik» online nachzuhören. Das war gleichzeitig auch der erste Versuch mit diesen Alternativen.

Wie reagiert das Publikum?

Grundsätzlich positiv. Es zeigt sich aber auch, dass digitale Formate das Live-Erlebnis nur bedingt ersetzen. Was fehlt, sind der direkte Kontakt und Austausch.

Was halten Sie von den Massnahmen des Bundes?

Es ist eine komplexe Situation. Als Kulturveranstalter würden wir uns wünschen, dass differenziertere Tools zur Verfügung stehen würden. Kulturveranstaltungen werden als pauschal unter Freizeit und Unterhaltungsangeboten oder Grossveranstaltungen geführt. Ausstellungsräume könnten anders behandelt werden als Konzerte oder Theater. Auch spielt die Grösse des Raumes oder seine Infrastruktur punkto Lüftung, Besucherführung keine Rolle bei den Überlegungen. Ein kleiner Kellerclub ist nicht das Gleiche wie ein Stadttheater. Da braucht es für die nächsten Monate differenziertere Konzepte als komplette Schliessungen aller.

Erhalten Sie Hilfgelder von Bund, Kanton oder gar der Gemeinde?

Wir haben beim Kanton das Gesuch für ein Transformationsprojekt im digitalen Bereich gestellt. Das ist noch in Bearbeitung. Soll aber in den nächsten Tagen entschieden sein.

Sind Sie zufrieden mit der Unterstützung, die Sie erhalten, oder was müsste anders sein?

Wir werden via Leistungsvereinbarung unterstützt. Das Kulturamt des Kantons bemüht sich, rasch und kulant auf die aktuelle Situation zu reagieren.

Können Sie beziffern, ob und wie hoch Ihr Umsatzverlust aufgrund von Corona bisher ausgefallen ist?

Wir haben ein Drittel weniger Eintritte erzielt im letzten Jahr. Vermietungen an Dritte waren und sind momentan aufgrund der Einschränkungen nicht möglich.

Besteht die Gefahr, dass es Ihre Institution nach Corona nicht mehr geben wird?

Nein.

Haben Sie Reaktionen oder Anfragen um Hilfe von Künstlern, Musikvereinen, Kulturschaffenden?

Nicht direkt. Aber wir bezahlen vereinbarte Gagen aus und kümmern uns via Kanton um Ausfallentschädigungen.

Wie können Sie als Institution allenfalls Kulturschaffende unterstützen?

Wir bieten die Räumlichkeiten in Rapperswil-Jona gestrandeten Künstlern und Künstlerinnen vorübergehend als möglichen Probenraum an.

Wie erleben Sie die Situation um Corona allgemein?

Es wird viel geleistet von unterschiedlichsten Stellen. Das gilt es bei aller Einzelkritik oder Branchenbegehren zu berücksichtigen. Das Virus ist perfide, seine Symptome können unendlich und vielfältig ausfallen. Damit trifft es die menschliche Wahrnehmung und Gesundheit an einem empfindlichen Punkt. Adäquate Massnahmen zu treffen, ist schwierig.

«Die Alte Fabrik hat ein Drittel weniger Eintritte erzielt im letzten Jahr.»

Und wie geht es Ihnen persönlich mit der Situation?

Es ist nicht immer einfach, sich aufgrund der Unsicherheit und oft wechselnder Vorgaben der vergangenen und kommenden Monate für die weitere Planung zu motivieren. Veranstaltungen finden für ein Publikum statt, der Austausch mit Künstlern und Künstlerinnen ist zentral, auch die Technikteams und Helfende hinter der Bühne gehören dazu. Da fällt ganz vieles weg zur Zeit. Auch befinden sich viele Personen aus diesem Umfeld in schwierigen Situationen, finanziell und persönlich.

Tiere waren verdreckt und abgemagert

Zwei Tierhalter aus der Region haben Strafbefehle bekommen, weil sie ihre Tiere schlecht gehalten haben. Einer der beiden brachte rund 70 Schweine aus zwei verschiedenen Ställen zu einem Schlachthof. Viele der Tiere fielen dabei auf, weil sie stark verschmutzt waren. Der Mann sei bereits mehrfach ermahnt und bereits im vergangenen Jahr zur Zahlung einer Busse verurteilt worden, heisst es im Strafbefehl. Nun muss er wegen mehrfacher Übertretung des Lebensmittel- und des Tierschutzgesetzes insgesamt 800 Franken bezahlen.

Ein weiterer Strafbefehl ging an einen Landwirt aus der Region, der eine vernachlässigte Kuh zum Schlachter gebracht hatte. Wie die Untersuchung dort zeigte, hatte das Tier Schmerzen, war stark verdreckt, sehr mager und hatte sich wund gelegen. Die Kuh wurde eingeschläfert. Der Halter wurde wegen Tierquälerei durch Vernachlässigung zu einer bedingten Geldstrafe von 3600 Franken verurteilt, bei einer Probezeit von zwei Jahren. Direkt bezahlen muss er Gebühren von 300 Franken. (sch)

GLP sagt einmal Ja, zweimal Nein

Die Mitglieder der Grünliberalen Kanton St. Gallen haben an einer Onlineversammlung die Parolen zu den eidgenössischen Abstimmungsvorlagen vom 7. März gefasst. Sie sagen Ja zum Wirtschaftspartnerschaftsabkommen mit Indonesien und lehnen das Verhüllungsverbot und das E-ID-Gesetz klar ab.

Zudem befassten sich die Grünliberalen bereits mit zwei Vorlagen, die am 13. Juni zur Abstimmung kommen. Sie unterstützen die Initiative «Für sauberes Trinkwasser und gesunde Nahrung» und beschliessen Stimmfreigabe zur Initiative «Für eine Schweiz ohne synthetische Pestizide». (eing)

Follow me

TOPSTORIES ONLINE

1 Schwer verletzt: Autofahrerin kollidiert mit einem Zug nahe Winterthur.

2 Sololauf: Wegen Rekurs suchen Jona-Uznach Flames Alleingang für ihre Halle in Rapperswil-Jona.

3 Premiere: Der Snowboardcrosser Valerio Jud aus Uznach wird erstmals im Weltcup eingesetzt.

TWEET DES TAGES

«Ich trage immer die gleiche Kleidung, trinke literweise Wein und eine Seuche geht um. Ich bin im Mittelalter.»

@mitReiz